

Culinaria Magnifica



Enthüllung: Der Traum von Beat Schoch ((mitte) geht in Erfüllung – sein neuer Car steht vor ihm, die Schlüssel übergibt ihm Van Hool CEO Filip (oben).

Die Geschichte geht so: Reisecarunternehmer lädt seine Stammgäste ein, das ihnen vertraute und ihm ans Herz gewachsene Fahrzeug nach Belgien ins Werk zu begleiten und dort gegen den neuen Nachfolger einzutauschen. Gegen Gebühr, versteht sich, aber dafür mit Werksbesuch. Einmalig – eine Weltpremiere.

Man stelle sich vor: Vor dem Werk Van Hool im flämischen Lier besteigt man zusammen mit 32 älteren Herrschaften aus Basel einen funkelnelgehenen, dunkelroten Doppelstöcker-Luxus-Car des Typs 25 astromega, um gen Heimat zu rollen. Das natürlich erst, nachdem sich die Fahrgäste im Werk davon überzeugt haben, wie so ein Car entsteht. Wenn das kein Vertrauen schafft. Gerade hat ihn Beat Schoch (Pratteln) zusammen mit seiner Partnerin Caroline Lüthi (Hostess und Chauffeuse) in der Ablieferungshalle vom CEO des Werks persönlich, Filip Van Hool (in dritter Generation), entgegengenommen, wenn man das bei einem 13,15 Meter langen Dreiaxser so sagen kann. Und wann kann schon Otto Normalverbraucher einer solchen, geradezu feierlichen, Gelegenheit beiwohnen? Natur-

lich wird angestossen – mit Prosecco und Orangensaft.

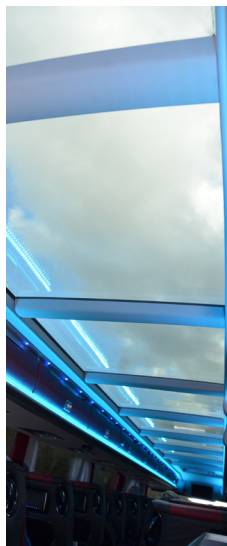
Ale Schikanen

Der neue Car verfügt über alle Schikanen, die heutzutage und morgen in ein solches Auto gehören, und da sind Küche, Toilette und Monitor Standard. Darüber hinaus hat der «Solbus» namens Culinaria Magnifica viel mehr zu bieten. LED-Sternenhimmel im Bistro im Unterdeck, Glasdach im Oberdeck. Verdunkelte Scheiben, die aber den Ausblick nicht schmälern. Farblich variable LED-Beleuchtungszeilen an der Decke, Monitore für jeden einzelnen Fahrgast in den Kopfstützen der Van Hool-gefertigten Luxussessel in feinem grauen Lederbezug. Edel, richtig edel. Haltegriffe in Karbon-Imitation, weinrot lackierte Railings. «Dieser Car ist der erste Euro 6 Dreiachs-Doppelstöcker in der Schweiz, und zwar mit Dreier-Bestuhlung im Oberdeck, der einzige!», schwärmt Beat Schoch in der ihm eigenen gedämpften Begeisterung. «Beat, flieg nicht so tief», ruft Caroline aus der «Küche» nach vorne zum Chauffeur, der das Fahrzeug weg von der Fabrik durch eines der grössten Gemüseanbaugelände Belgiens steuert. Sie hat Würstchen im Kessel brodeln. Die Freude

über das neue Auto schwingt irgendwie mit. Das Auto schwingt auch, aber das liegt wohl eher an der belgischen Beton-Landstrassenqualität. Auf der Autobahn beruhigt es sich schnell wieder und man hört die Winterreifen singen. Eine ältere Dame probiert den neuen Komfortsitz aus, bis alles ergonomisch passt, und wagt sich an den Monitor. Die Hostess – Caro – erklärt, was er alles bietet: Video, Reisebeschreibung, Fotogalerie, Navi, Frontkamera und was sonst noch so alles über die Unterhaltungselektronik und mit welchen Knöpfen abrufbar ist. Die Lady ist begeistert.

Ode an den alten Bus

«Ich mer einisch drinne gsässe, het mer de alte scho fascht vergässe; lieber, gueter, alter Bus, 1,2,3 und du bisch duss», hat ein Senioren-Fahrgast in seiner retrospektiven Dankesrede an den bewegten Beat Schoch gedichtet. Es mutet fast an wie eine Schnitzelbank, nur etwas nachdenklicher. Man merkt, dass es sich bei Schochs Stammgästen um Basler handelt. Die können so was einfach. Die ersten Herren zieht es hinunter ins Bistro, schon nach einer Stunde werden schäumen-des Bier «Stangen-weise» aus dem Hahn gepumpt. Bei 100 km/h. So etwas muss man



Innere Werte: Die Bistro-Bar (o.v. l.), der gläserne Dachhimmel, die Dreierbestuhlung (oben die Einerreihe links), der Fahrerarbeitsplatz (Schoch: «Das Lederlenkrad hat Van Hool für mich gemacht»), rechts unten der Luxus-Car in seiner ganzen Pracht (bei Van Hool in Lier vor der Abfahrt).

erlebt haben. Der Vorgänger-Car hatte das nicht. Vier Viersitzer laden zum Jassen ein. Oder zur geselligen Gesprächen. Während im Oberdeck viele Fahrgäste durch die Ardennen hindurch die Autobahn Richtung Luxemburg entlangdösen (düsen). Oder sich die vorbeiziehend Landschaft anschauen. Viele waren zum ersten Mal in Belgien. Eine Küche, die auch zur Versorgung eines Einfamilienhaushaltes ausgereicht hätte, dient der Hostess zur Verpflegung der Fahrgäste. Und des Fahrers, dem sie hin und wieder einen Becher Orangensaft nach vorne reicht. Es gibt sogar eine Menü-Karte auf den Bistrotischchen mit den herzigen Lämpchen.

20 Mal im Werk

Einen Mangel habe der Car, so Beat, im Vergleich zum Vorgänger. Etwas weniger Kofferraum. Auf den man zugunsten der Küche und der Bar habe verzichten müssen. Zur Not könne er das aber kompensieren mit dem Ski-Koffer, der am Heck des Cars hängt, sagt Schoch. 20 Mal sei er im Werk gewesen, um alle Komponenten an seinem neuen Luxuscar abzustimmen. Und dafür zu sorgen, dass sie auch umgesetzt wurden. Es dunkelt ein, noch knapp 250 km. Beat «spielt» am Joystick links auf dem Fenstersims: Die Busbeleuchtung wechselt chameleonartig die Farbe – pink, dunkelrot, hellblau, neongrün – alles geht. Das Auge wird verrückt.

.... Das Fahrzeug kennt die Strecke in die Schweiz... es war schon einmal da, an der Ferienmesse in Bern, an der die ersten treuen Stammgäste schon mal einen Vorab-Eindruck mitnehmen konnten. Der teure Van Hool 25 astromega wurde in der Schweiz geprüft und zugelassen und dann wieder ins Werk nach Koningshooikt bei Lier (Belgien) überführt, um alle noch ausstehenden technischen Details fertig zu installieren. Nach der Rückreise in die Schweiz steht bald die erste Tour an – noch einmal zur Ferienmesse nach Basel, dann – noch einmal – nach Belgien zu Van Hool und später vielleicht nach Hamburg zum Hafengeburtstag oder nach Island... (hps)

92 x 131 mm
MOBAS